

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.40 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Fleisch-, Wurst- und Fett-Verkauf.

Am 21. d. Mts. wird verkauft:

a) Fleisch:

bei P. Schneider
an Nr. 321—460 von 9—10 Uhr vorm.
bei H. May
an Nr. 461—610 von 9—10 Uhr vorm.
bei P. Nicolai
an Nr. 611—770 von 9—10 Uhr vorm.
bei P. Schneider
an Nr. 771—1040 von 10—11 Uhr vorm.

b) Wurst:

bei P. Schneider an Nr. 1041—1125 von 5—6 Uhr nachm.

c) Fett:

bei P. Nicolai an Nr. 111—140 von 4—5 Uhr nachm.

141—165 „ 4—5 „
166—220 „ 4—5 „

Fleisch-, Wurst- und Fettkarten sind vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Eierverkauf.

Am 21. d. Mts. werden bei den Spezerei-

Eier, das Stück zu 23 Pfg., unter Vorlage

Erfrüchtenkarten verkauft.

Bezugsberechtigt sind Nummern 1156—1291 und

Schwanheim a. M., den 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Butterverkauf.

Am 23. d. Mts. wird bei den Spezerei-

Butter, das Pfund zu 2.66 Mk., unter Vorlage

Erfrüchtenkarten verkauft.

Bezugsberechtigt sind die Nummern 921—1291 und

Schwanheim a. M., den 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

18

Mal suchte in seines Hauptmanns Armen empor.

Sich frei von ihnen und zwang sich nun doch zum

Wolle in das alte Korps meines toten Vaters ein-

zelberger Rheinländer. Sie hatten mich schon geleit.

am auch vorbei. Einer, der nicht gut und ehrenwert

Offizier ist, taugt auch zum Korpsstudenten nicht.

er Hauptmann doch barmherzig, was kann ich für

meiner Mutter, die mit Tränen und Schmerzen

geführt sein mag!

Wiedental, wenn es in meiner Macht läge, weiß Gott.

Wie will nun einmal nicht. Dagegen gibt es nichts!

Herr Hauptmann, gar nichts? Ist bei ihm ein

leben denn seinen Pflichten wert?

Menschenleben — o ja! Aber das Leben und die

unser äußerliche Dokument meine ich jetzt, wenn ich

— sind doch zweierlei.

Wiedental hört nicht mehr auf ihn. Er schnallt den

und will die Hände an die Nase legen. Es gelingt

nicht. Sie zittern zu sehr.

Wiedental schüttelt den Kopf. „Du hast den Einjährigen Wiedental mal an.“ hat

meist oft genug gesagt, wie der die Anie durch-

er was schlappigen Kerls tapiert in zwei Jahren nicht

er es auch nicht zustande, trotzdem er es ein

so gut gekonnt hat.

Wiedental streckt ihm beim Abschied beide Hände entgegen.

„Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

„Gehen Sie, Herr Hauptmann.“

„Gehen Sie das, Wiedental. Versuchen Sie die erste

Wiedental schüttelt den Kopf. „Sie nicht. In seinen Augen liegt ein irrer Schein,

übermüdete Jungengestalt steht als und vor-

gehen Sie jetzt, Wiedental?“

„Gehen Sie in meine Wohnung.“

„Was wollen Sie da beginnen?“

für den Umfang des Kreises Höchst a. M. mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes verordnet:

§ 1.

Das Schlachten von Schweinen unter 180 Pfund Lebendgewicht ist allgemein verboten.

Ausnahmen sind mit Genehmigung der Ortspolizeibehörden nur im Falle ausreichend begründeter Not- schlachtungen zulässig.

§ 2.

Alle Hauschlachtungen bedürfen der Genehmigung des Kreisausschusses.

§ 3.

Anträge auf Erteilung der Genehmigung (§ 2) sind mindestens eine Woche vor der Schlachtung bei der Ortspolizeibehörde des Schlachtortes einzureichen. Vor Aus- handigung der schriftlichen Genehmigung darf die Schlach- tung nicht erfolgen.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 Ziffer 2 der obengenannten Bundes- ratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver- kündigung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Höchst a. M., den 28. Februar 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.
Namens desselben:

Der Vorsitzende: Klausner, Landrat.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß nach einem Erlasse der Herren Minister Schlachtungen nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet sind.

Die Genehmigung ist bei Schlachtungen, die der Be- schauspflicht unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenbeschauer vor der Schlachtung vorzulegen. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebend- gewicht des Schlachtieres und die Zahl der Wirtschafts- angehörigen des Haushalts, für den die Schlachtung er- folgen soll, dem Leiter des Kommunalverbandes anzu- geben.

Höchst a. M., den 13. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises
Höchst a. M.

J. B.: Wolff, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht

Schwanheim a. M., den 17. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Italien muß weiter kämpfen.

Nur ein oberflächlicher Beobachter konnte meinen, der Sturz des Kabinetts Salandra sei der Beginn einer inneren Umwälzung in Italien, bei der die in fast allen Parteien vorhandenen Neutralisten, die Gegner des Krie- ges, obenaufliegen würden. Italien muß weiter kämpfen. Das eben ist der Fluch der bösen Tat vom Mai 1915. Die Träume von der Eroberung der Ostküste der Adria und dem Spaziergang nach Triest sind zer- ronnen, aber die Bande, in denen sich das italienische Volk in dem Taumel gefangen gab, sind geblieben: Ein großer Teil der Presse im Solde der verbündeten Re- gierungen, der geheime Einfluß der mit den Pariser Kogen verbrüderten Freimaurerei noch rührig, die Drohung mit der Strafe, d. h. der Revolution in alter Wirksam-

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

19

„Was kann Dir an meiner Beurteilung gelegen sein, Jür- gen, wo die Deine, als die seines Sohnes, ihr doch hart ent- gegensteht?“

Wachenhusen legt die Hand schwer auf Hans Weddos Arm. Der fühlt, wie seine Finger in nervöser Aufregung zit- tern. Das bestärkt ihn, mit seinem Urteil zurückzuhalten.

„Antworte mir!“ bittet Wachenhusen.
„Da raßt sich der andere auf, so hart und schonend will er das, was bereits in seinem Schweigen gegeben ist, abzu- schwächen versuchen.“

„Meine Ansicht ist die des einzelnen, Jürgen. Wer blüht Dir dafür, daß sie richtig ist?“

„Das ist mir Antwort genug, Hans Weddo. Du verurteilst also das schroffe Abweisen, dies Abstreichen der äußeren, ab- soluten Ehrenhaftigkeit auf Grund der festgestellten Gesche- nisse?“

„Durchaus.“
„Und machst meinen Vater für alle daraus entstehenden Folgen verantwortlich?“

„Ja, Jürgen.“
„Auch für den eventuellen Tod des Wiedental, wenn ihn die Verzweiflung zu dem Äußersten treiben sollte?“

Tarenberg lächelte ein wenig.
„Wer noch so jung wie er ist, und so am Leben hängt, über- legt sich das hundertmal, wenn ihm überhaupt ein derartiger Gedanke kommen sollte. Aber auch das glaube ich nicht ein- mal.“

Wachenhusen atmet, wie von schwerer Last befreit, auf.
„Der Gedanke an solchen Ausgang hat mich unbeschreib- lich gereizt. Aber ich glaube jetzt mit Dir, daß ich zu schwarz gesehen habe. Und nun laß uns von Ersprießlichem reden!“ sagt er heiter und schiebt seinen Arm unter den des Jünglings.

Am Ende der Stadt, dicht am linken Ufer der lustig dahin- sprudelnden Gertrud, liegt ein kleines, einstöckiges Haus. Es gehört zu der abseits liegenden Mühle, die banfällig und

keit, der König infolge dessen ganz unfrei und fast alle Parteien in sich selber gespalten, die Mehrzahl der Männer, die sich widerwillig in den „heiligen Egoismus“ hatten hineinziehen lassen, niedergedrückt und zum geduldigen Aus- harren verdammt, weil sie sich sagen müssen, daß ein Bruch mit den Kriegsgenossen das Elend des Landes noch vergrößern würde. Das Abschwenken vom Drei- bund zum Dreiverband war ein Gang in die Knecht- schaft, zumal dann, wenn den italienischen Waffen rasche und große militärische Erfolge versagt blieben. Insbe- sondere England gegenüber ist Italien heute machtlos. Ohne englische Zufuhren von Geld, Kohlen, Lebensmitteln kann das Volk nicht leben, und England würde die Hungermethoden, die es gegen Neutrale anwendet, um sie gefügig zu machen, gegenüber einem treulosen Verbündeten erst recht zur Anwendung bringen.

Von manchen Seiten ist es getadelt worden, daß sich die deutsche Diplomatie zu Anfang des Jahres 1915 so große Mühe gegeben hat, den Uebertritt Italiens ins Lager unserer Feinde, wenn nicht zu verhindern, so doch wenigstens zu verzögern. Wer sich die damalige Kriegs- lage vergegenwärtigt — die Russen standen an den Kar- pathen —, der muß begreifen, wie wichtig es im Interesse unserer Kriegführung war, Italien so lange als möglich von seinem Abfall zurückzuhalten. Wäre Salandra schon im Winter 1914/15 abgeschwenkt, so hätte Cadorna am Isonzo und im Trentino viel geringeren Widerstand ge- funden, und die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan hätte einen ganz anderen Verlauf genommen. Zu Pfingsten 1915 war die masurenische Winterschlacht ge- schlagen und nach dem Durchbruch bei Gorlice das russische Heer in unaufhaltsamem Rückzug. Der von Salandra und Sonnino mit Sicherheit erwartete Anstich Rumäniens blieb aus, und der Illusion eines neuen Balkan- bundes unter italienischer Führung machte der Feldzug in Serbien mit Hilfe des neuen bulgarischen Bundes- genossen der Zentralmächte, der an Italiens Stelle ge- treten war, ein grausames Ende.

Der tiefere Grund, warum Salandra unter ver- stecten Beschuldigungen gegen die italienische Heeres- leitung seinen eigenen Sturz herbeiführte, lag in der Furcht, noch länger für das Unheil verantwortlich zu sein, das er selbst über sein Land gebracht hat. Daß sein Mitschuldiger Sonnino nicht das Gleiche tat, sondern in dem neuen Konzentrationsministerium seinen Posten be- hält, ist begreiflich und folgerichtig, da er der Schlingel Englands ist und England nicht verstümmt werden darf. Sein Verbleiben auf englischen Wunsch darf als deut- liches Zeichen dafür gelten, daß der große Vorteil, den der Dreibund für Italien nach dem Willen seines Mitbe- gründers Crispi bot, nämlich die Behauptung der Groß- machtsstellung des Königreichs, bereits verloren gegangen ist.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Bailla) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La Fille Morte“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiaumont-Walde bis zur Feste Vaur große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht vom 18. Juni am Thiaumont-Walde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden, weitere Angriffsvorläufe wurden

altersschwach, in das nun diese trodene Zeit ungesährliche Wehr hineinschaut. Das ist das Reich des Müllers Wilfas, der seit zehn Jahren mit einer alten, verschlagen aussehenden Magd hier haust. Grotscher Wilfas ist Böhme von Geburt. Ein unheimlicher, finsterner Mensch, dem die Trautenberger Bürger gern aus dem Wege gehen. Er hat öffentlich noch nichts getan, was ihn mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht hätte und dennoch entbehrt er die Achtung seiner Mitmenschen. Sie brauchen sein Miel, holen sich Mele und Schrot für das Vieh von ihm, aber sie tun es nur, weil kein anderer da ist, der ihr den Bedarf decken kann. Dunkle Gerüchte gehen in der Stadt über ihn um. Sie erzählen sie sich in der Kantine, auf den Wachtstuben und in den Küchen. Besonders gern an kalten Winterabenden, weil der warme Kachelofen dann gleich so schön gegen das Gruseln helfen kann. Darnach soll es doch Leute geben, welche Wilfas' Gastfreundschaft in Anspruch neh- men. Sie kommen von fern herzugereist, besonders zu Märkten und an Vohn Tagen und verstehen es, ein paar Andere, denen die Verzeufung oder das Glück gar zu deutlich auf den Ge- sichtern geschrieben steht, mit sich zu schleppen.

Den schmalen Fußweg um die Mühle herum geht an dem nämlichen Abend, der auf die Unterredung mit seinem Haupt- mann folgte, Klaus Wiedental entlang. Er trägt jetzt bereits Jivil und sieht sehr blaß und abgepannt aus. Die Ereignisse des Tages liegen wie ein wüster Traum hinter ihm. Er dünkt sich nunmehr erhoben über dem, was ihm so lange als das Erstrebenswerteste und Höchste erschienen ist. Ein leidenschaft- liches Gefühl des Hasses gegen alles Bestehende gärt in ihm. Er möchte es betätigen und austoben lassen, um jenen zu zei- gen, „das ist die Frucht dessen, was Ihr gesät habt.“

Der Müller Wilfas steht in der kurzen, gestrohten Weste im Schatten seines Hauses und beobachtet ihn klars. Er hat lange keinen guten Fang getan. Der hier scheint einen zu ver- heißen. Ein junger Mitglieb, elegant und neu angezogen und augenscheinlich über irgend etwas in Verzeufung. Er pfeift den Hund, der in die Wellen hineinspringt, um kleine Holz- stückchen zu apportieren, heran. Das macht einen besseren Ein- druck, als wenn er den Fremden anruft. Wiedental wird wirk- lich durch den Pfiff aus seiner Versunkenheit aufgeschreckt und auf die Gegenwart eines Menschen aufmerksam gemacht. Er

gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen beider Tage sind hier rund hundert (100) gefangen genommen. Mehrfache nächtliche An- nahmen des Gegners im Fumin-Walde Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Se ein englischer Doppeldecker ist bei nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde in der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat l'Etappe angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front keine Ereignisse. Auf die mit Militär-Transport- Eisenbahnstrecke Ljachewitsch-Lunince wurden Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von wurden am Styr westlich von Kolki und am in Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurück- Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe. Die Gefangenenzahl und hat sich erhöht. Südwestlich von Luck greifen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von ist die Lage unverändert.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeres-

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 19. Juni. (W. B.) Amtlich

lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der nördlichen Bukowina und in keine besonderen Ereignisse.

Südöstlich von Lopuczno griff der Feind in Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewies fanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt trefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserven zum Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesen veruchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorok Lokacz wiesen wir starke russische Gegenangriff Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen der und dem Monte dei sei Busi. Ein Versuch des bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. In abschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es hasten Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomitenfront scheiterte ein Nachtangriff bei Cusceda.

An der Front zwischen Brenta und Asi unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der darunter einen starken Angriff nördlich des Monte ab. Südlich des Busibello wurde der nächste H erober. Drei feindliche Vorstöße mißlangen. Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter ziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojsa in den letzten T schüßkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Gen v. Höfer, Feldmarschalleutnant

hat manches Dunkle über den Mann in der fremd- Tracht 'chon gehört, um ihn, infolgedessen, gleich über die Schulter anzusehen.

Das war früher. Heute ist er ihm dadurch sym Ein Ausgestoßener und Verachteter, vielleicht genau schuldig, wie er, vielleicht auch ebenso haßerfüllt und zerklüftet. Das alte warmherzige Jungengedühl ist in ihm. Es zwingt ihn, dem finsternen Manne irgend Liebes zu erweisen. Er tritt auf ihn zu und streckt Hand entgegen. Das passiert jenem in den zehn Jahren Hirsens zum ersten Mal.

Ein lauerndes Fragen liegt in des Müllers Augen die schlanke, weiße Rechte wieder freigibt.

„Es war heiß heute, Herr. Vielleicht ein Glas fällig? Frisch von der Kuh und auf Eis gekühlt!“

„Etwas anderes wäre mir offen gestanden lieber. „Es ist auch noch Wein im Keller, Herr! Guter, alle- tatter von anno 1850! Aber er ist schwer zu ertragen heißes Blut!“

„Das paßt herrlich!“ sagt Wiedental. „Das meinte gerade eine kleine Aufwärmung vertragen.“ und Voranschreitenden ins Haus. „Holen Sie eine Flasche Wilfas und bringen Sie zwei Gläser. Sie sind mein

Als er das erste Glas hintergegossen hat, fühlte wohlige Wärme durch seinen Körper riefeln. Und neuem fließt aus dem verstaubten Hals der. Flasche goldgelbe Tropfen in seinen Röhren. Als er das an die Lippen führt, öffnet sich die Tür und zwei kommen herein. Sauber gekleidet, von guten Manieren und mittleren Jahren. Sie lassen sich in Holzstühle fallen und bestellen einen Becher Milch.

Klaus Wiedental lachte sie aus.
„Wollen die Herren nicht mit mir trinken?“ fordert in der großmütigen Aufwallung, die der Wein in ihm det hat, auf. „Es ist ein edler Tropfen, und es wenn wir ihn den andern gönnen wollten.“ Nach langem nehmen sie seine Einladung an. Ein paar neue werden gebracht. Wiedentals Augen glühen bereits Pulse fliegen.

Der türkische Bericht.

der Brak-Front keine Veränderung. Auf der
 Infanterie-Front. Auf dem rechten Flügel kein Er-
 bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen
 von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem
 Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen
 die Stellungen des Feindes, vertreiben ihn
 und fügten ihm Verluste zu. Ein Torpedoboot
 feindliche Flugzeuge, die auf dem Meere bei
 den Küsten bemerkt wurden, wurden durch unser
 vertrieben. Zwei unserer Flugzeuge überflogen die
 Feindes, warfen erfolgreich Bomben auf die An-
 und kehrten unversehrt zurück.
 nichts neues.

Der bulgarische Bericht.

am Abend warf ein feindliches Flugzeug fünf auf Vitolia. Zwei Zivilpersonen wurden leicht an der Sachschaden ist unbedeutend. Andere Flieger warfen Bomben auf Walandowo, Dedeli, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Unsere Flieger zerstörten feindlichen Bivaks bei Kara, Sinanži, Smol, und Michailowo, ferner das Lager und den bei Kukutsch mit Bomben. Alle unsere Flieger kehrten zurück.

19. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Petit

enang Pariser Konferenz und die Neutralen.

nen. 19. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Zour-

der Generalsabtheilung u. 90.000 Stk.

18. Juni. (W. B.) Generaloberst von
en. 3. Chef des Stellvertretenden Generalstabs der

Tag 18. Juni (M. B.). Der Tod des General-

19. Juni. (W. B.) Der Kaiser hat an die

...alte soeben die erschütternde Nachricht vom

Flasche
mein
bepefche des Kronprinzen lautet:

Wilhelm, Kronprinz.

es war. Sieht. Der katholische Jünglingsverein feiert

gen und die Schwärze, die

Fleisch-, Wurst- und Fettverkauf. Morgen Mittwoch findet bei den bekannten Metzgermeistern Fleisch-, Wurst- und Fettverkauf statt. Fleisch erhalten die Nummern 321 bis 1040, Wurst 1041 bis 1125 und Fett die Nummern 111 bis 220. Alles nähere besagt der amtliche Verteilungsplan in heutiger Nummer.

Verbot des Kälberschlachtens. Der Regierungspräsident ordnete unter dem 16. Juni für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes an: 1. Das Schlachten von Mutterkälbern ist verboten. 2. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat in den Landkreisen, vom Magistrat in den Stadtkreisen zugelassen werden. 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. 4. Dies Verbot tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt (17. Juni d. Js.) in Kraft.

Die Zahl der gefallenen deutschen Lehrer hat bis zum Mai d. Js. nach der Zählung der Sterbekasse deutscher Lehrer 11569 erreicht.

Sonntagskarten. An den beiden katholischen Feiertagen, Fronleichnam am 22. Juni und Peter und Paul am 29. Juni, werden Sonntagskarten ausgegeben.

Kartoffelbrennerei-Verbot. Die Reichskartoffelstelle verbietet unter Strafandrohung im Einzelnehmen mit der Reichsbranntweinstelle jeden Verbrauch von Speisekartoffeln in den Brennereien. Nur solche Kartoffeln, die für die menschliche Ernährung ungeeignet sind, dürfen von jetzt ab für Brennereizwecke verwendet werden.

Speisegemeinschaften in Köln. Die Ernährungskommission der Stadt Köln hat sich für Ausdehnung der Speisegemeinschaften auf alle, die an ihr teilnehmen

Wegen der Weigerung, bei einem als Schmied beschäftigten französischen Gefangenen Arbeiten als Zuschläger auszuführen, hat eine Firma in Friedersheim einen Arbeiter kündigungslos entlassen und ihm, da die Weigerung einem Bruche des Arbeitsvertrages gleich-

Hauschlachtungen. Die in den letzten Tagen durch die Zeitungen ergangene Nachricht, das Verbot der Hauschlachtungen sei aufgehoben, ist in dieser allgemeinen Fassung nicht ganz zutreffend. Bisher waren Hauschlachtungen überhaupt verboten, von jetzt ab können solche von dem Herrn Landrat wieder gestattet werden. Ohne Genehmigung darf also niemand schlachten.

Gegen die Stoffverschwendung. Zur Eindämmung des Stoffverbrauchs bei der weiblichen Kleidung hat auch der preussische Unterrichtsminister eine besondere Verfügung erlassen. Die Leiter sämtlicher Anstalten für die weibliche Jugend seines Geschäftsbereichs sollen die Lehrer, Lehrerinnen und älteren Schülerinnen angemessen und bei Gelegenheit wiederholt belehren. Die Regierungspräsidenten wurden ersucht, es sich angelegen sein zu lassen, durch die Persönlichkeiten der Jugendpflege auf die schulentlassene weibliche Jugend einzuwirken. Die Aufklärungen haben von der Betrachtung auszugehen, daß die Feinde neben dem Waffenkampf die Unterbindung der Zufuhr aller Rohstoffe für die Bedürfnisse des Lebens betreiben. Dazu gehören auch die für das Bekleidungs-gewerbe. Wenn auch der Wegfall der Einfuhr dieser Stoffe eine ernstliche Notlage nicht verursachen kann und die vorhandenen und inländischen Rohstoffe sowie die fertigen Waren den Bedarf ausreichend decken, so ist doch ein sparsames Umgehen geboten. Die Mode verschwendet aber durch faltenreiche Formen, Bauschen und die Gestaltung der Röcke und Mäntel so große Stoff-mengen, daß oft doppelt so viel als bei einfacherer Aus-führung notwendig wird. Die Aufklärungen haben darin zu gipfeln, daß es vaterländische Pflicht unserer Frauen und Mädchen ist, sich den Verhältnissen anzupassen und durch eine vernünftige und schlichte Kleidung das Durch-halten auch in dieser Beziehung zu ermöglichen.

Reiche Obsterte in im eroberten Rußland. Das W. B. meldet aus Berlin: Für die dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten Gebiete Rußlands steht eine reiche Obsterte zu erwarten. Es wurden in den Verwaltungsgebieten alle Maßnahmen getroffen, um die Obsterte voll und ganz zu verwerten. Ein Teil des Obstes wird wahrscheinlich im Verwaltungsgebiet selbst verwendet, während ein großer Teil des Obstes aller Sorten ins Heimatgebiet abgeführt und dort verwertet werden soll. Es wird dadurch ein wertvoller Zuschuß für unsere Volksernährung geliefert. Das Obst soll in Waggons geladen und an die Hauptmarktplätze Deutschlands geführt werden.

Zahlungsfristen für heimkehrende Kriegsteilnehmer.
Eine Bekanntmachung des Bundesrats schützt die heimkehrenden Kriegsteilnehmer vor einem für ihr wirtschaftliches Fortkommen bedenklichen Zugriffe ihrer Gläubiger. Auf Antrag des Kriegsteilnehmers kann Zahlungsfrist bis zu sechs Monaten bewilligt werden — auch für nach dem 31. Juli 1914, aber vor oder während der Teilnahme des Schuldners am Kriege entstandene Forderungen. Auf diese Forderungen findet auch die Verordnung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung Anwendung. Die Zwangsvollstreckung kann auf sechs Monate eingestellt werden; Die Einstellung kann mehrfach erfolgen und ist auch zulässig, wenn eine Zahlungsfrist bereits bestimmt ist. Voraussetzung für die Zahlungsfrist sowohl wie für die Einstellung der Zwangsvollstreckung ist, daß die wirtschaftliche Lage des Schuldners durch die Teilnahme am Kriege so wesentlich verschlechtert ist, daß sein Fortkommen gefährdet erscheint. Auch für Hypotheken wurden die Stundungsmöglichkeiten erweitert.

Ordnung der Fronleichnamsprozession.

Standarte	Kreuz	Standarte
Schulknaben	Weißgekleidete Mädchen mit Lilien.	Schulknaben
Standarte	Sängerchor der Knaben	Standarte
Schulmädchen	Fahnendeputationen der Vereine	Schulmädchen
Rote Fähnchen	Kath. Jünglingsverein mit Vereinsfahne.	Rote Fähnchen
Jünglinge	Grüne Fahne.	Jünglinge
Männer	Kath. kaufm. Verein.	Männer
	Weißgekleidete Mädchen mit Blumensbüscheln	
	Rote Fahne.	
Standarte	Kath. Arbeiterverein mit Vereinsfahne.	Standarte
Jungfrauen	Kirchenchor.	Jungfrauen
	Blumenstreuende Mädchen.	
	Das Allerheiligste.	
	Kirchenvorstand.	
	Barmherzige Schwestern.	
Frauen	Marianische Jungfrauen-Kongregation mit Vereinsfahne.	Frauen
	Weißer Fahne.	
	Blaue Fahne.	

Briefpostsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern mit Ausnahme von China festgehaltenen Angehörigen der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittelung des Marinepostbureaus ver-

sandt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenendung“ in gewöhnlicher Weise aufzuliefern. Das Marinepostbureau vermittelt nur noch Briefsendungen an die Festgehaltenen in den nordischen Königreichen und in China und Postanweisungen an die Festgehaltenen in allen Ländern. Sendungen, die unrichtigerweise auch jetzt noch dem Marinepostbureau zugehen, erfahren dadurch nur Verzögerungen.

Doppelt verheiratet. Im Oktober 1914 erhielt eine in Rüppertsteg wohnende Kriegerfrau die Mitteilung vom Regiment, daß ihr Mann gefallen sei. Alle an ihn abgesandten Postkarten, Briefe, Pakete kamen wieder zurück mit dem Vermerk: „Adressat tot.“ In der Kirche wurde das Seelenamt für den Mann gelesen, von einer Sterbekasse erhielt die Frau das ihr zustehende Sterbegeld ausbezahlt, auch das „Gedenkblatt für Gefallene“ wurde ihr ausgehändigt. Da ein Zweifel an dem Tode ihres Mannes nicht mehr bestand, verheiratete sich die Frau im Winter 1915 wieder. Vor etwa acht Tagen bekam nun nach der „Trkf. Ztg.“ die Neuvermählte eine Karte aus Sibirien, auf welcher ihr totgeglaubter Mann ihr mitteilte, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde und ganz wohl fühle.

Kriegsgemüsebau.

Dem Kriegsgemüsebau betrifft ein Erlaß des Ministers Dr. von Breitenbach, der nachdrücklich auf die Neubefugung abgeernteter Flächen mit geeigneten Feld- und Gartenfrüchten hinweist. Dieser zur Bekämpfung des feindlichen Aushungerungsplanes unbedingt erforderlichen Ausnutzung des Bodens müsse eine genaue Ueberlegung der zu wählenden Fruchtfolge bei der Bepflanzung und eine planmäßige Heranzucht der zu wählenden Pflanzen vorangehen.

„Im vergangenen Jahre“, so heißt es in dem Erlaß, „ist diese Mahnung nicht in allen Fällen befolgt worden. Es wurden insbesondere viele mit Frühkartoffeln besetzte Flächen im Herbst nicht weiter ausgenutzt, obwohl sie vielfach ganz gut mit Grünkohl und dergl. bepflanzt oder mit Stoppelrüben (weißen Rüben), Spinat usw. hätten besät werden können. Der Grund liegt wahrscheinlich in der außerordentlich ungünstigen Witterung des vergangenen Jahres, die bei dem vielfachen Fehlschlag der ersten Bepflanzung, namentlich bei den Frühkartoffeln, der Lust an nochmaliger Bearbeitung und Bepflanzung abträglich war.“

In diesem Jahre hat sich die Witterung bisher sehr

günstig entwickelt. Andererseits läßt der große Mangel der ersten Monate dieses Jahres geseheinen, alle Kräfte anzuspannen, daß demnächst Gemüse reichlicher zur Verfügung steht. Hierfür ist schon die Vorbereitungen getroffen worden. Im weiteren gibt der Minister Anregungen. Ausaat von Grünkohl, Rüben u. a. m. und Wunsch aus, daß beim Kriegsgemüsebau nicht den eigenen Bedarf gedacht, sondern auch eine große Menge von Erzeugnissen zu mäßigen Preisen den Markt gebracht werde. (Früh.)

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Fest des hl. Antonius, des Patronen. — 6 1/2 Uhr: West. Jahramt für den verstorbenen Wilhelm Schiebener u. d. d. Vater, dann West. Amt für Gutacker u. Ehefrau Kath. geb. Brück. — Nachm. 4 Uhr.

Donnerstag, den 22. Juni: **Hochheiliges Fronleichnam.** — 6 1/2 Uhr: Frühmesse. — 9 Uhr: Feiert. Hochamt. — Nachm. 6 Uhr: West. Jahramt für den verstorbenen Wilhelm Schiebener u. d. d. Vater, dann West. Amt für Gutacker u. Ehefrau Kath. geb. Brück. — Nachm. 4 Uhr.

Freitag: 6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion gleich anschließend: West. Amt für Peter Reuber u. d. d. Mutter, dann 1. Requiemamt für Frau Bern. geb. Kreier.

Samstag: Fest des hl. Johannes des Täufers. — 6 1/2 Uhr: West. Jahramt für den verstorbenen Heinrich Wachendorfer und dessen Ehefrau Kath. geb. Sch. — Nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr.

Freitag und Samstag abends 8 Uhr: Sakr. Prozession.

Sonntag, den 25. Juni: **Titularfest der sat. schaft.** — Gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Vereins, des Marienvereins und aller Mitglieder der Pfarre. — Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 20. Juni abends 9 Uhr: Arbeit. Frauenhilfe. — Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Fußballklub Germania. Donnerstag, abends 8 Uhr: Sammlung im Vereinslokal. Spielresultat vom Sonntag Schwanheim a. M.

Turngemeinde. Die Turnstunde findet Mittwoch 9 Uhr statt.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Kath. Jünglingsverein. Nächsten Sonntag gemeins. hl. Kommunion.

Theater in Schwanheim a.

im Saale „Zur Turnhalle“.

Sonntag, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

5. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne

Direktion: Matth. Senf, Inhaber von 6 Kunstschneide-

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

Neueste österr. Kriegsoperette in 4 Akten.

16 Gesangs- und Musiknummern! In Wien über 500 Aufführungen.

Karten hierzu im Vorverkauf in der „Turnhalle“ zu haben: 1. Platz 2. Platz 40 Pf. Abendkasse: 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pf. und Jugendwehre in Uniform an der Kasse halbe Preise. Kinder keine Zutritt. **Rauchen polizeilich verboten!**

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Kinderdarstellung.**

Neu! Belehrend und unterhaltend! Zum 1. Male hier!

„Die Geistermühle“

oder: „Die Bestrafung des geizigen Müllers“.

Märchen mit Gesang in 3 Akten. Hierauf noch eine lustige Pantomime.

Karten hierzu nur an der Kasse zu haben: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf. Erwachsene nachmittags doppelte Preise. Einlaß 1 Stunde vor der Vorstellung.

Da ein Teil der Gesamt-Einnahmen den hiesigen im Felde stehenden zugewiesen wird, so bitten wir um recht gütigen zahlreichen Besuch.

Allgemeine Ortskrankenkas-

für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim.

Mittwoch, den 28. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr. Schwanheim im „Hotel Colloseus“ eine

Ausschuss-Sitzung

statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherungsvereine höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung des Vertrags mit dem Städtischen Krankenkassenverein.
2. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission;
3. Wünsche und Anträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen der noch anwesenden Vertreter.

Der Vorstand

i. A.: Colloseus.

3 Zimmerwohnung mit Mansarde zu vermieten.

109 Neue Frankfurterstr. 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten.

268 Waldstraße 20.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten.

333 Näheres Exped.

2 Zimmerwohnung mit

zu vermieten. Sadgasse 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung

od. 2 Mans. in der Nähe

mit all. neuzeitl. Einricht.

Licht, Wasser, Bad verleiht.

zu vermieten. Bahnstr. 11.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Berta Kübler

geb. Kreiser

gestern morgen 9 Uhr nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gottlob Kübler.
Joseph Volpp und Familie.

Schwanheim a. M., 19. Juni 1916.

Die Beerdigung findet statt:

Mittwoch, den 21. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr
vom Sterbehause **Feldbergstrasse 27.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser treues, innigst geliebtes Söhnchen

Willy

heute morgen 7 1/2 Uhr nach längerem, schweren Kranksein im Alter von 20 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Eltern:

Familie Franz Heinrich.

Schwanheim a. M., den 20. Juni 1916.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 22. Juni 1916, nach dem Frühgottesdienst
vom Sterbehause **Kirchgasse 32.**

Ein Handtäschchen

am Sonntag auf dem Wege nach der „Kobeltstraße“ verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. 249

Kirschbäume

zu kaufen gesucht. Neustadtstr. 11.

2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Neust. 24. 159

Kleine 2 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 320 Zu erfragen Querstraße 15.

2x2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 166

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33

Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baronessestr. 33. 238

Eine 3 Zimmer- und eine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 233

Näheres Hauptstr. 35.